

„Vom Segen des Lichts im Dauerwald“

Wie die Integration der Lichtbaumarten in den Dauerwald gelingt

-

Forstrevier Lorch, Revierleiter Frank Simon

ANW-Fachexkursion im staatlichen Forstrevier Lorch (Forstbezirk Schwäbisch-Fränkischer Wald, ForstBW) am 18.09.2026 in Lorch.

ca. 15 Teilnehmende (Revierleitende, Waldbesitzende, Pensionäre, Studierende, Jäger, Forstwirte, ...).

Führung durch den ehemaligen Revierleiter Frank Simon (Revierleiter von 2001 – 2024).

Begrüßung durch Frank Simon. Kurze Vorstellungsrunde. Anschließend Fahrt in den Wald mit intensiven Diskussionen an verschiedenen Waldbildern.

Das Forstrevier Lorch

Das Forstrevier Lorch ist eines von zehn Staatswaldrevieren im Forstbezirk Schwäbisch-Fränkischer Wald (ForstBW).

Auf ca. 1.350 ha Forstrevierfläche werden rund 15.000 fm Holz jährlich eingeschlagen. Von 2001 – 2024 war Frank Simon örtlich zuständiger staatlicher Forstrevierleiter.

Grundsätzliche Überlegungen zur Waldpflege im Revier

Frank Simon erläutert anhand verschiedener Waldbilder seine grundsätzlichen Überlegungen zur Waldpflege und zeigt, wie und nach welchen Kriterien er den jeweiligen Pflegeeingriff führt.

Die Waldbewirtschaftung im Forstrevier folgt dem Leitbild „Lichter Dauerwald in bunter Einzelmischung, natürlich verjüngt“.

Langfristige Ziele

1. **Regenerationsfähiger, stabiler Dauerwald mit bestmöglicher Reaktionsfähigkeit bei klimatischen und biotischen Herausforderungen**
 - Lichtbaumarten kommen mit höheren Temperaturen und weniger Niederschlagsangebot künftig besser zurecht.
 - Intensive Waldpflege und Holzeinschlag unterliegen der Prämisse „mit viel Licht arbeiten“. Je dunkler die Wälder, umso günstiger sind die Entwicklungsmöglichkeiten für die konkurrenzstarke Buche. Ist es ausreichend hell, kommen (lichtliebende) Mischbaumarten und Nadelhölzer mit der Buche gut mit.

- Waldentwicklung geht vor Einzelbaumentwicklung. Im Zweifel erfolgen Maßnahmen, bzw. der Eingriff zulasten des Einzelbaums und für die Verjüngung als nachrückende Generation.
- Aus der Pflege heraus erfolgt eine flexible Weiterentwicklung zu einem stufigen, stabilen, reaktionsfähigen und zukunftssicheren Dauermischwald.

2. Konsequente Förderung des qualitativ besseren Einzelstamms

- Einzelmischung und einzelbaumweise Qualität sind wichtige Leitlinien der Waldpflege.
- Die Zuwachsenlenkung erfolgt auf das wertvolle Holz.
- Eine möglichst horizontale und vertikale Differenzierung wird angestrebt– weg von den homogenen Verhältnissen des Altersklassenwaldes.

3. Steigerung der Wirtschaftlichkeit

- Das Pflegekonzept führt zu höheren Stückmassen und höheren Durchschnittserlösen.
- Auf der gesamten Produktionsfläche fallen regelmäßig und nachhaltig Erträge an.
- Kostenintensive Kulturflächen und Jungbestände werden möglichst vermieden.

4. Erhöhung der ökologischen Vielfalt

- Mehr Licht bedeutet mehr Wärme auf dem Boden, Aktivierung des Bodenlebens, der Bodennährstoffe.
- Im gemischten mehrstufigen und lichten Wald entsteht oberirdisch durch verschiedene Schichten weniger horizontale Kronenkonkurrenz. Auch unterirdisch im Wurzelraum geht die Wurzelentwicklung dadurch mehr in die Tiefe und entzerzt horizontale Konkurrenzverhältnisse.
- Intensive Jagd ist Voraussetzung für die stetige natürliche Regeneration der Waldbestände. Lichter Wald bedeutet auf ganzer Fläche deutliche Verbesserung des Habitats und des Äsungsangebots für Wild mit einer dämpfenden Wirkung auf die gesamte Verbissbelastung.

Der Pflegeeingriff

- Grundsätzlich gilt: „regelmäßig pflegen – kräftig entnehmen – vom starken, schlechten Ende her nutzen.“
- Die Waldentwicklung und Walddynamik werden intensiv beobachtet, entsprechende Handlungsfelder definiert und Waldpflegemaßnahmen festgestellt.
- Pflegende Eingriffe erfolgen ausschließlich zugunsten eines klaren Pflegeziels (Mischung, Einzelbaumqualität).
- Die Waldpflege wird im Pflegeblockmodell durchgeführt. Alle 5-7 Jahre erfolgt ein Pflegeeingriff. Die Eingriffsstärke liegt im Schnitt bei ca. 70 fm/ ha.
- Eingriffe erfolgen immer vom starken und schlechten Ende her. Das führt zu einer aktiven und passiven Begünstigung des besseren Einzelstamms.
- Schlagpflege nach Hiebsmaßnahmen ist obligatorisch.
- In der Jugendpflege: Auffinden der „Perlen“, der Mischung dienliche, gut veranlagte, genügend vitale Jungbäume, v.a. Lichtbaumarten, die als Einzelbäume herausgepflegt werden. Kein Entmischen von Gruppen, keine Stammzahlreduktion.
- Frühzeitig Lichtinseln zur Verjüngung von Lichtbaumarten schaffen.
- Kein Kahlhieb, keine Räumung.
- Zielvorrat ca. 400 Vfm/ ha

Einige Aspekte aus der waldbaulichen Diskussion in der Gruppe anhand verschiedener Waldbilder

- Nur ein klares Pflegeziel bzgl. Einzelbaumentwicklung und Waldentwicklung (Mischung) rechtfertigt einen Eingriff. Kein schematisches Vorgehen bei Pflegeeingriffen. Eine reine Stammzahlreduktion in der Fichte ist kein Pflegeziel.
- Keine Räumungen, keine flächigen Abnutzungen, kein Kahlhieb. Einzelbäume mit guter Qualität sollen möglichst ausreifen (individuelle Wertentwicklung).
- Ein weiteres Rändeln der geschaffenen Lichtinseln ausschließlich zugunsten der Entwicklung der Verjüngung bedeutet eine Abkehr vom Dauerwaldgedanken und Übergang zum Femelschlag – ein klassisches Verfahren aus dem Altersklassenwald.
- Wichtige Stellgröße naturgemäßer Waldbehandlung im Dauerwald ist der Holzvorrat und seine Gliederung nach Stärkeklassen und nach Qualität. Es müssen immer ausreichend nachrückende Bäume für die nächsthöhere Stärkeklasse vorhanden sein.
- Ziel der vorratspfleglichen Waldwirtschaft ist in Überführungssituationen u.a. das Schließen der Lücke im Mittelholz in der Holzvorratsverteilung. Die vitalsten und qualitativ besten Altbäume sollen als lockeres Kronendach möglichst lange die Oberschicht des entstehenden Dauerwaldes bilden. Die nachrückende Schicht soll unter Schirm bei Ausreifen des qualitativ guten Starkholzes in Derbholzstärke einwachsen. Dadurch füllen sich von schwächeren Durchmesserende her die einzelnen Stärkeklassen der Vorratsverteilung.
- Gute Qualität ist Voraussetzung für Starkholz. Gute Qualitäten (Blockware) müssen ausreifen können (Optimierung des Wertzuwachses).
- Entwicklungsziel des Einzelbaums ist eine große grüne Krone und ein werthaltiger Schaft.
- Ein konsequentes Pflegekonzept im Blockmodell mit festem Pflegeeturnus ist notwendige Voraussetzung, um stetig die Mischbaumarten, Lichtbaumarten nach Qualität und Eignung herauszupflegen.

21/09/2026 – Zn

